

„Es droht die Auflösung des Sportvereins Gaißau“

GAISSAU Dem Sportverein Gaißau droht im Extremfall die Auflösung, wenn statt eines Neubaus die bestehende Sportanlage saniert wird. So drastisch formulierte es der Obmann des SV Gaißau, Darko Plahuta, in der Rheinblickhalle bei der Podiumsdiskussion zur Volksabstimmung. Etwa 250 Interessierte waren am Wochenende der Einladung gefolgt, die unterschiedlichen Standpunkte zur Abstimmung vom kommenden Sonntag, 26. November, anzuhören. Der SV Gaißau sowie die 15 Mandatäre von ÖVP und FPÖ plädieren für eine neue Sportstätte am Ortseingang Richtung Höchst. Die SPÖ hat allerdings 400 Unterschriften für eine Volksabstimmung gesammelt. Sie wünscht, dass der bestehende Sportplatz im Rheinvorland saniert wird.

Dieser kleine Platz lässt sich allerdings nicht erweitern, der Alte Rhein und die Rheinstraße bilden unverrückbare Grenzen. Ein Fußballfeld sollte 64 mal 106 Meter messen, Gaißau hat lediglich 56 mal 96 Meter zur Verfügung.

SPÖ: „Klein, aber fein“

Das sei „klein, aber fein“, argumentierte Egon Gmeiner von der SPÖ bei der Diskussion. Parteichefin Klaudia Gobald-Piuk verwies auf die höheren Kosten und den Bodenverbrauch in der Grünzone. Sie wolle das Beste für den SV Gaißau, in dem auch ihre eigenen Kinder Sport betreiben. Das sei eben eine Sanierung, die rasch umsetzbar wäre.

Überbrückung schwierig

Keine Antwort wusste sie auf die Frage, wo die sechs Mannschaften denn trainieren und spielen sollen, wenn der Sportplatz zehn bis 14 Monate lang saniert werde. Den Tipp, bei Nachbarvereinen unterzukommen, wies Obmann Plahuta zurück. „Da haben wir schon nachgefragt, niemand hat diese Kapazität.“ Wenn aber ein Jahr lang weder gespielt noch trainiert werden könne, sei die Existenz des Vereins

in Gefahr. „Spieler wandern ab, Kinder gehen zu anderen Vereinen und Sponsorgelder gibt es ebenfalls nicht mehr.“

Umkleide auf anderer Straßenseite

Bürgermeister Reinhold Eberle (ÖVP), FPÖ-Obmann Albert Bösch und Sportreferent Alfred Niederer (ÖVP), unterstützen den Sportverein. Sie wehren sich dagegen, knapp 1,4 Millionen Euro in die Sanierung einer Sportstätte direkt neben der Straße zu investieren, die auch in Zukunft zu klein ist. Die Umkleidekabinen befinden sich auf der anderen Straßenseite, deshalb sind besonders Kinder gefährdet. Zudem liegt der Sportplatz im Rheinvorland in der „Blauzone“, die bei Rheinhochwasser geflutet würde. Wenn die Republik als Grundbesitzer Hochwasserschutzpläne umsetzen möchte, könnte der Pachtvertrag aufgelöst werden.

Grundstücksgeschäfte fixiert

Inzwischen sind sämtliche Grundstücksgeschäfte für eine neue Sportstätte fixiert, wie Bürgermeister Eberle betonte. Auch die Finanzierung ist gesichert. Ein Neubau kostet (ohne Grund) nur rund 260.000 Euro mehr als eine Sanierung. Auf etwa zwei Hektar Grund könnte ein Fußballplatz samt Trainingsplatz und Clubheim entstehen, es wäre aber auch ausreichend Grund für weitere Sportarten in Reserve. Das vorgesehene Gelände ist über den Agathaweg zu Fuß und per Fahrrad gut und sicher erreichbar. **AJK**



Klaudia Gobald-Piuk ist gegen einen Neubau: „Wir wollen Grünland erhalten.“ **AJK**

Hand in Hand im Kampf gegen Spielhöhlen

LR Erich Schwärzler fordert mehr Unterstützung durch den Bund.

BREGENZ Das Land Vorarlberg hat 2017 seine Anstrengungen im Kampf gegen illegale Wettlokale und Glücksspielhöhlen deutlich erhöht. Die Verschärfung des Wettspielgesetzes machte ein effektiveres Vorgehen gegen die Betreiber möglich. Kontrollen können seither unangemeldet Wettlokale prüfen, Betriebszeiten wurden eingeschränkt, Bauvorschriften verschärft, Abstandsregelungen zu sensiblen öffentlichen Orten verfügt, Verantwortlichkeiten eingefordert und einiges mehr, die VN berichteten.

Zu viel Bürokratie

Großes Lob drückt Schwärzler immer wieder gegenüber jenen aus, die den tagtäglichen Kampf gegen die illegalen Wett- und Glücksspielaktivitäten führen: Behörden, Exekutivbeamte der Kommunen, aufmerksame Bürger. Doch Schwärzler hätte im Kampf gegen die illegalen Spielhöhlen gerne noch mehr Mitstreiter an Bord. „Der Bund muss uns die Arbeit erleichtern und noch mehr kooperieren“, sagt der Sicherheitslandesrat. Das Problem ist: Das Land ist für das Wettengesetz zuständig, der Bund für das Glücksspielgesetz. Bürokratische Hindernisse im Alltag machen dadurch die Umsetzung von Maßnahmen oft kompliziert und mühsam. Das beklagen zum Beispiel die beiden Leiterinnen der BH-Polizeiabteilung in Dornbirn, Claudia Feuerstein und Angelika Schiemer.

Spezialisten gefragt

„Wir müssen daher bessere Voraussetzungen dafür schaffen, gegen die Betreiber von illegalen Glücksspiel- und Wettlokalen vorzugehen“, fordert Schwärzler. Unter anderem will Schwärzler eine leichtere



Die Behörden haben in der Vergangenheit zahlreiche Glücksspielautomaten und Wetterterminals beschlagnahmt.

VN/PAULITSCH

Handhabe gegen Verfügungsrecht einschlägiger Einrichtungen. „Die geplante Betriebsschließung eines Lokals darf nicht daran scheitern, dass wir keinen Verfüg-

auch nach dem Glücksspielgesetz des Bundes möglich sein.“

Darüber hinaus wünscht sich Schwärzler eine noch engere Zusammenarbeit mit der Bundesfinanzpolizei sowie die Miteinbeziehung eines Computerspezialisten bei Kontrollen: „Es gibt mittlerweile neue Wettspielcomputer, auf denen man die Spielprogramme sofort löschen kann.“



„Der Bund muss uns die Arbeit erleichtern und noch mehr kooperieren.“

Erich Schwärzler
Sicherheitslandesrat

ungsberechtigten feststellen können, nur weil die bei Bedarf schnell wechseln“, verlangt Schwärzler.

Ebenso erhebt der Sicherheitslandesrat eine bereits zuvor wiederholt erhobene andere Forderung: „Wenn notwendig, müssen wir den Eigentümer des Lokals zur Verantwortung ziehen dürfen, wenn der Mieter nicht greifbar ist. Das muss

Weniger Hinweise

Bei der BH Dornbirn registriert man indes einen Rückgang an Hinweisen auf illegale Spielaktivitäten. Das bestätigt Polizeijuristin Angelika Schiemer: „Trotzdem bleiben wir am Problem dran. Die Kontrollen finden weiterhin statt“, sagt Schiemer. Weiterhin aktiv bleibt freilich auch die Gegenseite. „Die rechtliche Bekämpfung unserer Maßnahmen durch die Lokalbetreiber hat an Intensität nicht nachgelassen“, betont die Polizeijuristin, die mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Bezirken seit Monaten den illegalen Spiel- und Wettaktivitäten den Kampf angesagt hat. **VN-HK**



Winterzauber auf den Bergen. Dieses Duo freut sich über den ersten Schnee.

VN/STIPLIVSEK



Für Haltungsfragen auf Ski ist die Mama zuständig.



Auf geht's zum ersten Skivergnügen auf dem Bödele.



Auch der Winterdienst verzeichnete erste intensive Einsätze.

Schnee auf den Bergen, Schnee im Tal, der Winter gab ein Gastspiel

Doch die weiße Pracht wird nicht lange halten.

SCHWARZACH Die Wetterfrösche hatten recht. Der Winter werde

kommen, kündigten sie an. Und er kam in der Nacht auf den vergangenen Sonntag tatsächlich. Bis ins Tal schüttelte Frau Holle ihre weiße Pracht aus. Sehr zur Freude der Kinder, die sich am Schnee erfreuten und die ersten Schneebälle form-

ten. Auf den Bergen kam bereits eine ordentliche Menge zusammen – jedenfalls genug, um Rodel und Ski ihrer zgedachten Verwendung zuzuführen.

Der Winter wird sich in den kommenden Tagen jedoch wieder

zurückziehen. „Schon am Montag geht es mit den Temperaturen kontinuierlich hinauf. Es zieht eine Warmfront heran“, verkündet Christoph Zingerle von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Innsbruck. Den Höhe-

punkt des milden Wetters erwartet der Meteorologe am Mittwoch. „Für diesen Tag sind in Tallagen 13 Grad angesagt“, sagt Zingerle. Auch der Donnerstag stehe noch im Zeichen der Warmfront. Die weitere Wetterentwicklung ist ungewiss. **VN-HK**